

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Gottesdienstgemeinde,

Oft und oft hatte er davon erzählt. Immer wieder hatten die Menschen ihn gefragt: Wie war das damals, als Jesus am Kreuz starb? Wie war das, als ihr ihn, das heißt seinen Leichnam, nicht mehr im Grab fandet? Wie war das, als du ihn zum ersten Mal wieder sahst, als er euch erschien?

Immer wieder musste Johannes davon erzählen, bis ins hohe Alter. Die Christen wollten wissen, wie das alles damals war. Allmählich starben die Apostel, einer nach dem anderen. Alle folgten sie ihrem Meister nach und erlitten einen gewaltsamen Märtyrertod. Der erste von ihnen war der eigene Bruder des Johannes, Jakobus, den König Herodes Agrippa einfach enthaupten ließ. Am Schluss war nur noch Johannes übrig, der letzte lebende Augenzeuge. Gegen Ende des ersten Jahrhunderts starb er hochbetagt eines natürlichen Todes.

Irgendwann hatte er begonnen, auch schriftlich festzuhalten, wie das damals war. Nur wenig konnte er auswählen, das, was ihm am Wichtigsten schien. Vieles musste er weglassen, was unsere Neugier gerne auch noch gewusst hätte. Es ging ihm aber nicht darum, nebensächliches, sozusagen "Seitenblicke" niederzuschreiben. Welche Erinnerung hielt er vom Ostertag fest?

*Aus Angst hatten sie die Türen verschlossen.* Trotzdem kam Jesus, war plötzlich mitten unter ihnen. Ich glaube, Johannes wollte damit seinen Mitschwestern damals (und uns heute) sagen: Habt ihr das nicht immer wieder selber erfahren? Wenn ihr am "*ersten Tag der Woche*" zum Gottesdienst, zur Messe zusammenkommt, oft nur eine allzukleine und verschreckte Schar, kommt da nicht auch Jesus in eure Mitte, zwar

nicht sichtbar wie wir es damals in Jerusalem erlebt haben, aber doch wirklich, so dass ihr seine Nähe spürt und er euch seinen Frieden schenkt?

Johannes erinnert sich ganz genau an die unvergessliche Freude, die sie damals empfingen, "*als sie den Herrn sahen*". Nach den schrecklichen Tagen der Gefangennahme, Verurteilung und Kreuzigung Jesu diese unbeschreibliche Freude, dass Er lebt, dass er wieder bei ihnen ist! Diese Freude habt ihr doch auch immer wieder erlebt, wenn euch nach einem großen Leid, einer schweren Bedrängnis Jesus hat erfahren lassen, dass er lebt und bei euch ist, euch nicht verlässt.

Und Johannes erinnert daran, dass Jesus seit damals nicht aufgehört hat, einen Geist weiterzuschicken, in Taufe und Firmung und in den vielen Gnaden, die wir im Laufe des Lebens von Ihm erhalten.

In einen erinnert sich Johannes besonders: an seinen "*Apostelkollegen*" den "*ungläubigen Thomas*". Solchen Menschen ist er später oft noch begegnet, die nur glauben wollen, was sie sehen und angreifen können.

Uns, die wir selber manchmal so ein Thomas sind, will der alte Johannes sagen: Schau auch du kannst Jesus berühren. Du kannst Ihm begegnen. Du kannst ihm begegnen in den Sakramenten. Im Sakrament der Buße hören wir sein Wort, das uns ermutigt zu einem Neuanfang. Im Sakrament der Eucharistie, dürfen wir Jesus fühlen, wenn sich uns der Leib Christi in der Kommunion in die Hand legt, wir dürfen ihn schmecken.

Und auch, wenn wir auf unseren Nächsten achtest, der unsere Hilfe braucht. Überall da ist Jesus uns "*zum Greifen nahe*".